

Der
 Verlust eines weisen
 Mannes
 bey dem Hintritt des Freyherrn

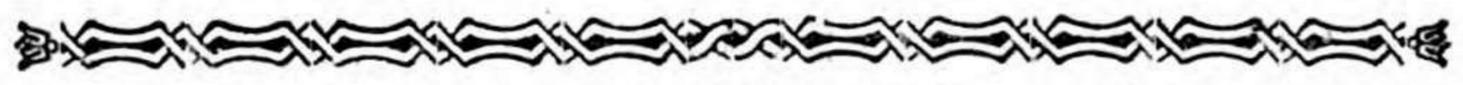
von
 Z a s t a d t

Seiner churfl. Durchleucht in Baiern geheimen
 Rath, und Directorn der hohen Schule
 in Ingolstadt.



abgelesen
 von

Anton Grafen von Törring zu Seefeld
 den 17ten April 1777.



gedruckt bey Johann Paul Jakob Böttet, churfürstl. Hof-
 Akademie- und Landschaftsbuchdrucker.

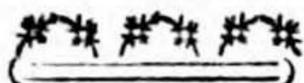
Vir sapiens non omnis moritur , sed
per opera sua in æternum vivit.

Seneca.

Hört, wertheste Mitbrüder, hört, warum wir klagen; Ihr wißt, daß vor einer kurzen Zeit ein großer Gelehrter, einer un-
ser ersten Mitglieder gegenwärtiger Akademie die Welt verlas-
sen hat. Betrübte Rücksicht! darf ich es wohl wagen dir,
Zackstadt, ein Denkmal durch meine schwache Feder zu errich-
ten! Das Schmeicheln ist mir unbekannt, der ehrliche Mann
tauget zu diesem Handwerke nicht, du würdest mir es selbst
in dem Grabe übel nehmen, den Gelehrten würde dieses
eckelhaft vorkommen, und den Ungelehrten ist auch das
Schlechte, und Elende ein Gegenstand ihres schreyenden *Bravo*,
wo der Kenner die Achseln zucket, und schweiget. Ich schrei-
be also, was ich von dir weiß, du wirst mich schon zu retten
wissen, wenn fremde Spötter sich etwann an diesem Lobspruch
ärgern solten, und wenn Sie vielleicht meine Ausdrücke für

*

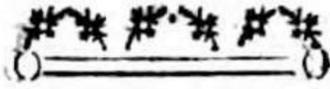
über



übertrieben halten würden. Jcfstadt hat seinen Ruhm verewigt, warum sollen denn wir, seine akademische Mitbrüder, demselben nicht eine Ehrensäule in unsern Gemüthern errichten? —

Wenn ein weiser Mann die Erde verläßt, o! so verdient sein Verlust gewiß, daß er beklaget werde, und dieses Vorrecht wird man gewiß dem Freyherrn von Jcfstadt ohne merkliche Vorurtheile nicht absprechen können. Seinen ganzen Lebenslauf hier zu beschreiben, wäre viel zu weitläufig, und würde bald die Gränzen meiner kurzen Rede übersteigen, ich will auch solches gelehrteren Männern, als ich bin, überlassen, welche selben bereits dem Publikum mitgetheilet haben. Also nur von seinen Werken zu reden, welche Ihm bey der Nachwelt ein billiges Nachdenken erworben haben.

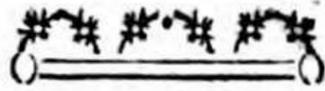
In seinen Jünglings Jahren hatte er schon die besten lateinischen Schriftsteller durchlesen, die griechische Sprache war Ihm so eigen, daß er den Plutarch, und die Fabeln des Desops vollkommen verstund. Die besten Philosophen und seiner Zeit lebende Schriftsteller waren seine Freunde; er kannte in Paris den berühmten Lehrer der Weltweisheit Peter Varignon, in London den großen Newton, einen Addison, Pope, Swift, Shaftsbury, Bolingbrock, in Schottland
einen



einen Arbuthnot , in Marburg einen Wolf , mit welchem er viele Jahre hindurch in einem gelehrten und vertrauten Briefwechsel stand , einen Freyherrn von Crammer , und mehrere dergleichen. Was Wunder , wenn Jckstadt in einer Reihe von solchen gelehrten Männern sich die Wissenschaften gleichsam eigen machte , und sein Ruhm , der bereits aller Orten bekannt war , denselben zu hohen Stellen und Würden Stufenweis , begleitete !

Im Jahr 1731 schrieb derselbe in Würzburg als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit eine gründliche Schrift , von der fürtrefflichsten juristischen Methodologie , und neuer mathematischen Lehrart. Vom deutschen Staats = Natur = und Völkerrecht hielt er seine Vorlesungen mit allgemeinem Beyfall.

Dieses Feld war aber für unsern Jckstadt viel zu eng , der große deutsche Kaiser Karl der VII. gloriwürdigsten Andenkens , damaliger Churfürst in Baiern , welcher die Menschen nach ihrem Werth zu schätzen , und zu belohnen wußte , berief ihn bald nach München , um seinen Churprinzen , unsern glorreichen Stifter gegenwärtiger Akademie , in hohen Wissenschaften zu unterweisen. Da bekam Jckstadt Gelegen-



heit, bey dem damals sich angespouneuen Krieg, seine gründliche Einsicht in das Staat- und Völkerrecht zu zeigen; da er in der von Seite Churbaiern herausgegebenen Deduction einen untrüglichen Beweis seiner Erfahrenheit an Tag legte.

Als Karl der VII. den kaiserlichen Thron bestiegen, wurde Jekstadt im Jahr 1743 zum kaiserlichen Reichshofrath ernennet; nun hatte selber die wichtigsten Geschäfte, und zugleich die Bildung des Geistes unsers dermaligen Beherrschers zu besorgen. Beglücktes Baierland dieses hast du Ihn zu danken! Maximilian der dritte durchdringet unsere Herzen mit dem lebhaftesten Entzücken, durch die Unterstützung der schönen Wissenschaften, durch seine Tugend, und durch die Liebe zu seinem Volk!

Nun eilet unser Jekstadt mit Riesenschritten zu jenem Hauptwohnsitz, wo Ihn seine Verdienste erhoben, und wo sein ganzes Wesen sich der gelehrten Welt zeigen konnte, ich sage zu dem Directorat der berühmten Universität in Ingolstadt, zum Lehramt des Natur- und Völkerrechts, der Oekonomie, und Kammeralwissenschaften, und des deutschen Staatsrechts. Gleich bey Antretung seines Lehramts entwarf Er
eine



eine vernünftige akademische Lehrart , nebst der damaligen
Verfassung der dasigen Juristenfakultät.

Als odentliches Mitglied der churbaierischen Akademie
der Wissenschaften , an derer Aufnahme Er gar vieles beytrug,
waren seine akademische Reden meistens Gegenstände
von der Glückseligkeit , und Aufnahme eines Staats , des
Nationalfleißes , und dergleichen. Seine meiste Sammlungen
waren Werke , welche zur Tugend , zur Rechtschaffenheit , zur
Religion , Vaterlandsliebe , und Naturgeföhle führten , mit
diesem Schatz hat Er gegenwärtige Akademie bereichert , und
unsere immerwährende Dankbarkeit verdienet.

Ichstadt wurde auch nicht allein als ein Gelehrter ,
sondern auch als Staatsmann zum öftern gebraucht und her-
vorgezogen. Im Jahr 1767 half Er zu Prag verschiedene
Gränzkirungen zwischen dem Hause Oesterreich und Churbaiern
zu entscheiden , Er kannte die Verbindungen Baiernlands mit
den benachbarten Staaten gar zu wohl , um den wechselsei-
tigen Einfluß benutzen zu können.

Endlich



Endlich starb er in Waldsassen und zwar ohne Leibeserben; aber durch seinen Namen, durch seine Werke, und durch seine ausnehmende Verdienste für das Vaterland, wird Er bey der Nachwelt ewig leben.

An jenem Ort, wo die Kunst im Verborgenen gutes zu thun, belohnet wird, da wird auch manche seiner schönen Thaten aufgezeichnet seyn, und die Vorwürfe, so man Ihm etwann aus neidischer Zunge machen könnte, werden gar leichtlich hinwegfallen, da man seine Ehrfurcht gegen Gott, seinen Eifer gegen seinen Fürsten, und seine Liebe gegen sein Vaterland mit unpartheyischen Augen ansehen wird. Wer auf dieser Welt Gutes und seine Pflichten gethan hat, wird in jener nichts zu fürchten haben.

Seine hinterlassene Werke verdienen eine ganz besondere, und auszügliche Anmerkung, da ich aber nicht zu weitläufig seyn will, so soll nur der Titel von selben in möglichster Kürze angemerket werden.

I. Phænomenon singulare, de malo pomifera absque floribus ad rationes physicas revocatum, Præsidente christiano Wolfio. Marburgi 1727.



2. De Majestatico Domini eminentis jure. Mo-
guntinæ 1730.

3. Meditationes præliminares de studio juris,
ordine, atque Methodo scientifica instituendo. Wür-
ceb. 1731.

4. De Unione prolium Statutaria Würcebur-
genfi 1731.

5. Specimen Juris civilis, de læsione enormi
recte computanda. Würceb. 1734.

6. Schediasma apologeticum de læsione enor-
mi & adversus Jo. Ulr. Cramerum lct. Marburgensem.
Würceburg. 1735.

7. Oratio de Eurythmia publica, annexa quæ-
stione: an Sententia Judicum inter casus fortuitos re-
ferenda sit. Würceb. 1736.

8. Dissertationes Juris publici sex. Würceb.
1736. 1737. & 1738.

6. Würtembergische Grundveste, das Testament Her-
zog Karl Alexander betreffend 1738.

10. Elementa Juris gentium. Würceb. 1740.

11. Progr. de Legatorum exterorum in civita-
tibus Imperii immediatis ac liberis residentium privi-
legiis & juribus, quando, quatenusque eadem ipsis
competant? Würceb. 1740.



12. Gründliche Ausführung der dem Churhause Baiern zustehenden Erbfolge, und sonstigen Ansprüchen auf Ungarn, Böhmen, Oesterreich, und angehörige Fürstenthümer. München 1741.

13. Geschichtmäßige Ausführung, daß von den Zeiten Kaiser Rudolf des I. das Recht der Erstgeburt unter den Erzherzogen von Oesterreich niemals beobachtet worden. München 1741.

14. Vier wichtige Schriften in obgedachter Materie von 1741 1743 & 1744.

15. Entwurf einer vernünftigen Lehrart. Ingolstadt 1746.

16. Positiones Juris naturalis. Ingol. 1746.

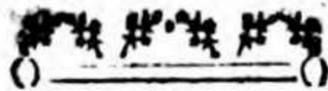
17. Opuscula juridica varii argumenti. Aug. Vind. 1747.

18. Gründliche Abhandlung von den Jagdrechten, wie sich solche aus den allgemeinen, natürlichen und besondern Staatsrechten erweisen lassen. Nürnberg. 1749.

19. Geschichte von dem Churbayer. reichslehnbaren gefreyten Kais. Landgericht, und Grafschaft Kirchberg. Ingolstadt 1751.

20. Vindiciæ juris cæsarei investiendi. 1752.

21. De justa & efficaci Summi pontificis protestatione contra pacem religiosam & Westphalicam &c. Ingolst. 1759.



22. Rettung der Landeshoheit gegen den Mißbrauch der Kapitulationen. Frankfurt am Main 1765.

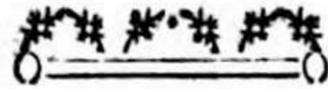
23. Gründliche Abhandlung von den Reichs Collegial deputations - und Kreis tagen zustehenden Accis - und Zoll Freyheiten 1772.

24. Vorläufige Rechtfertigung wegen verschiedenen Beschuldigungen, in Ansehung der geendigten Gränzstrittigkeiten mit dem Hause Oesterreich. 1765.

25. De Capitulorum origine, progressu & juribus.

26. Discussio quæstionis: an Princeps Catholicus ecclesiastici præsertim ordinis, in territorio suo legem, jure ac conscientia salva condere valeat, vigore cujus Monasteria ab hæreditatibus sive in totum, sive in partem excluduntur. 1750.

Diese also und noch mehrere sind die Werke, welche uns Jckstadt zum ewigen Gedächtniß hinterlassen hat. Ich frage dich Wikling sind das nicht Merkmaale und untrügliche Beweise seiner Gelehrsamkeit? Aus dieser ob zwar kurzen Erzählung ist nun leicht zu urtheilen, daß Jckstadt einer von denjenigen Männern gewesen seye, welche die Vorsehung erwählet, die Wahrheit fortzupflanzen, die Studien in bessern Stand zu setzen, die Vorurtheile zu bekämpfen, und den wahren Grund der Erkenntniß sowohl der gelehrten Welt, als der studirenden Jugend aufzudecken.



Er hatte hierzu nicht nur einen großen und reichen Vorrath an Gelehrsamkeit, sondern auch ein geschicktes Gemüth und den dazu benöthigten Muth die Wahrheit aufzuklären. Er hatte die Welt in so manchen Veränderungen, auch sogar im Geräusch der Waffen durchgegangen, Er war ein Freund der Wahrheit, sie möchte herkommen von wem, oder woher sie wollte. Er war ein Mann, der Freyheit, Aufrichtigkeit, und den Frieden liebte, der mit den unnützen Grillen, und abgeschmackten Streitigkeiten einiger Halbgelehrten nichts zu thun haben wollte.

Wir seine Mitbrüder, heicheln also nicht, wenn wir seinen Hintritt bedauern. Erblaßter Jekstadt! du hast genug gekämpft, genug gestritten, ruhe nun in sanfter Stille, an jenem Ort, wo man den Lohn der Tugend erhält; wir haben Grund genug zu trauern, wir die wir die Wissenschaften ehren, wenn solche Männer entschlaffen, die Kunst, und Gelehrsamkeit erhöhen; o könnten wir dich großer Geist! zurücke bringen! je mehr man deinen Ruhm verehret, je mehr must du uns betrüben. Viele hundert tausend Menschen leben aller Orten, wie viele, leider, leben nicht auch hier, die niemand einen Nutzen geben? Ach möcht ihr doch für Jhu gestorben seyn! o Tod! must du denn diese schlachten, die wir so hoch und theuer halten? warum giebst du nicht jenen ein höheres Alter, die uns lieb und nöthig sind? doch dem Schöpfer stehet es frey, seine Geschöpfe zu zernichten! wir können nichts, als in gebengter Demuth, und Stillschweigen glauben: Das, was Er will, und macht, sey gut.